Klimaschutz Qualitätsmanagement der Stadt Gütersloh

für nachhaltige Wohn- und Nichtwohn-Neubauten Dritter

Der Energiebedarf heute errichteter Gebäude hat eine Langzeitwirkung auf das Klima. Deshalb sollten alle Gebäude, die heute neu errichtet werden, so konstruiert sein, dass Sie eher Energie für die Gesellschaft zur Verfügung stellen, als welche zu benötigen. Entscheidend sind dabei die Wintermonate.

Wenn es in der Stadt eine grundsätzliche, inhaltliche Bereitschaft gibt, nachhaltiges Bauen notfalls auch zu erzwingen, sowie Finanzmittel für geeignete, begleitende Maßnahmen einzusetzen, kann eine Qualitätsoffensive und eine begleitende Qualitätssicherung ein erfolgversprechender und die Baufamilien überzeugender Weg sein.

Entwurf für eine Qualitätsoffensive Klimaschutz ¹

Die folgenden Maßnahmen sollen bei allen Kaufverträgen und allen Städtebaulichen Verträgen angewandt werden:

- (1) Anfangs-Aufklärung über effiziente Bauweise, z.B. PH-Bauweise durch Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Punkt 5)
- (2) Schulungen von Beratern, Planern, Bauträgern und Handwerkern, am besten anhand realer Bauprojekte. Teilnahme freiwillig, teils kostenpflichtig. Für Bauleute und Planer, die KfW-40 oder PH bauen, kann es zur Unterstützung Teilnahme-Gutscheine geben.
- (3) Aufbau einer kommunal legitimierten und extern organisierten bzw. koordinierten Arbeitsgemeinschaft (ARGE) von Büros zur Qualitätssicherung. Teinahmebedingung für diese ARGE ist entweder zertifizierter PH-Planer oder KfW Energieeffizienz-Experte mit PH-Zusatzschulung oder eine anderweitige entsprechende Qualifikation (z.B. Statiker mit Berechnungserfahrung und PH-Zusatzschulung).
- (4) Delegation der Prüfung aller Wärmeschutz-Nachweise für Neubauten durch die Stadt an diese ARGE. Damit ist das Bauordnungsamt (EnEV-Regelprüfung) und das Liegenschaftsamt (Prüfung der Einhaltung von privatrechtlichen Auflagen aus Verkäufen oder Verträgen) komplett entlastet und profitiert nur noch vom Ergebnis.
- (5) Zentrale Auswertung und Publikation aller gefundenen Lösungen. Aufbau einer Gütersloher Effizienzhaus- und PH-Datenbank mit Baubeschreibung, Baudetails, Wärmebrücken-Details, Haustechnik-Details (z.B. Lüftungskonzepte), Luftdichtheits-Ergebnisse, Nennung aller Baupartner (die dies DSGVO entsprechend wollen) und Kosten (so der Bauherr zustimmt) in einer Datenbank ("Gütersloh -baut-nachhaltig"). Damit werden die gewonnenen Erfahrungen breit gestreut und für jeden neuen Bauwilligen und Planer einsehbar und die mitwirkenden Planungsund Baupartner werden positiv heraus gestellt. Argumente wie "geht nicht" oder "ist zu teuer" relativieren sich dadurch.

Ein solches Vorgehen einer kommunal organisierten Qualitätsoffensive mit Qualitätssicherung enstpricht dem, was die Stadt Hannover schon 1998 bei der Expo-2000 für die damalige NEH-PH-Demo-Bebauung auf dem Kronsberg gemacht hat und später von dem regionalen Förderprogramm von proklima (Stadtwerke Hannover bzw. Enercity) übernommen und weiter entwickelt wurde. Das gleiche Vorgehen wird in Hamburg durch die Umweltbehörde (von 2000 bis 2007) bzw. durch die WK+Handwerkskammer (heute) erfolgreich praktiziert.

Bei den Beispielen proklima Hannover, WK Hamburg und Hessen Energie sind nicht die Kommunen allein, sondern die Stadtwerke bzw. Landesbanken als organisatorische Akteure tätig. In NRW erscheint eine Unterstützung durch die Energieagentur NRW als sehr wahrscheinlich.

¹AG Passivhaus der BI Energiewende, Hans-Ulrich Birke, Gabriele Diekötter, Kurt Gramlich und Klaus Michael